

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillen-, Album-, Einis-, Cartonagen-Arbeiter
Leinwand etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Postgebühren. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Söhler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 42.

Stuttgart, Sonnabend, den 16. Oktober 1886.

2. Jahrg.

Zur Statistik über den Stand der Buchbinderei und verw. Geschäftszweige. (Sommer 1886.)

Die Ergebnisse der durch den Verband veranlaßten statistischen Aufnahmen vom 1. Mai ds. J. sind in Nr. 39 der B.-Z. veröffentlicht worden. Es liegen aus 27 Orten Resultate vor, die zum größten Theil in allen gestellten Fragen äußerst ausgiebig, und wie wir annehmen können, wohl auch annähernd richtig beantwortet sind. Wir sagen annähernd richtig, um gleich von vornherein anzudeuten, daß bei dem einen oder andern Orte in einzelnen, ohne direkte Kenntniß der Verhältnisse schwierig zu beantwortenden Fragen leicht ein geringer Irrthum unterlaufen sein kann, der dann bei der nächsten Aufnahme jedenfalls berichtigt werden wird. Zieht man in Betracht, welche aufopferungsvolle Aufgabe es für den Arbeiter ist, statistisches Material zu sammeln, ohne behördliche Unterstützung wie die staatlichen-statistischen Aufnahmen, zu genießen, bedenkt man ferner, daß eine nöthige Schulung erst durch öftere Uebung erreicht werden wird, besonders in kleineren Vereinen, so kann man mit dem Resultat dieser ersten größeren Statistik recht zufrieden sein. Statistische Angaben sind die beredtesten Zeugen, wenn es gilt, wirtschaftliche Schäden aufzudecken, deren Ursachen zu bekämpfen und, auf Grund der gewonnenen Ergebnisse, eine Besserung der Zustände herbeizuführen.

Sehen wir nun zu, was wir in Bezug darauf aus unserer Statistik vom 1. Mai lernen können.

Wir wollen uns zunächst mit der Zahl der Werkstuben und der darin beschäftigten Gehilfen befassen. Wir finden, daß in den 26 Orten, aus denen hierüber Material vorliegt, zusammen in 706 Werkstuben Buchbinderei und verwandte Geschäftszweige betrieben werden. Die Werkstuben sind nun eingetheilt in solche 1) ohne; 2) bis zu 5; und 3) über 5 Gehilfen. Es sollte dadurch veranschaulicht werden, in welchem Verhältniß Kleingewerbe und Großproduktion in unseren Branchen sich gegenüber stehen. Das Ergebniß ist wie folgt: Werkstuben ohne Gehilfen 262 = 37%; solche bis zu 5 Gehilfen 388 = 55%, und endlich die mit über 5 Gehilfen 56 = 8%. Rechnen wir die Werkstuben mit über 5 Gehilfen zur Großproduktion und die andern alle als Kleingewerbe, so ergibt sich 92% Handwerk gegenüber 8% Großbetrieb. Wir bemerken ausdrücklich, um Irrthümer zu verhüten, daß die Prozentziffer sich selbstverständlich nur auf die in der Statistik angeführten Orte beziehen, denn würden die Verhältnisse von einzelnen Hauptorten unserer Branchen z. B. Leipzig, Berlin, Hamburg, Offenbach (die hoffentlich bei der nächsten Aufnahme das Veräumte nachholen werden) mit vorliegen, der Prozentsatz

der Großindustrie würde ein ziemlich höherer sein. Im Kleinbetrieb ist die ziemlich hohe Zahl der Werkstuben ohne Gehilfen (ca. 40%) einer Beachtung werth, denn wir finden, entgegen der Ansicht unserer Innungsfreunde, nicht einen Aufschwung des Handwerks in dieser Ziffer. Es sind dies unserer Ansicht nach alles solche Werkstuben, deren Existenz nicht eigentlich ein Bedürfniß ist; Werkstuben, die errichtet werden, weil der Inhaber gewöhnlich glaubte, eine Summe Geldes, die er im Besitz hatte, am besten in einem eigenen Geschäft anlegen zu können. Ist der Anfang gemacht, dann sieht man meist ein, daß die Summe eben doch zu gering war, um die Concurrenz mit dem größeren Capital aufnehmen zu können, um aber nicht wieder als Arbeiter gehen zu müssen, läßt man das Geschäft dennoch weiter vegetiren, ohne indeß zu einer angenehmeren Existenz wie als Arbeiter gelangen zu können.

Gehen wir weiter zur Zahl der Fachmänner unter den Werkstubenbesitzern. Es sind von 706 Werkstubeninhabern 122, also über 17% Nicht-Fachleute! Wir bemitleiden sie jetzt schon, jene 122 Nicht-Fachmänner, denn ihre Existenz ist vernichtet — sofern sie sich nicht noch rechtzeitig entschließen, einen 3—4-jährigen Lehrkurs bei einem Innungsmeister durchzumachen, um den „Befähigungsnachweis“ beizubringen, ohne welchen bekanntlich Niemand ein Geschäft selbstständig betreiben darf — natürlich erst dann, wenn die jeder Logik baaren Bestrebungen der Zünftler ebenso unlogische Gesetze gefunden haben werden, um dieselben zu verwirklichen.

Die Zahl der Gehilfen gibt uns zu keinen weiteren Betrachtungen Anlaß. Zu bemerken ist höchstens, daß die meisten verheirateten Gehilfen auf die größeren Städte entfallen und in kleineren Orten fast gar keine Gehilfen verheiratet sind; eine natürliche Folge der Lohnverhältnisse, auf die wir an geeigneter Stelle zurückkommen. Die Akkordarbeit läßt sich in ihrer Ausdehnung über unser Gewerbe nach vorliegender Statistik nicht beurtheilen, da die Hauptorte, in denen die Großindustrie vorherrscht, darin nicht aufgeführt sind. Doch ist zu constatiren, daß in kleineren Städten dieselbe nur äußerst vereinzelt vorkommt.

Die Zahl der Lehrlinge (573) steht im gleichen Mißverhältniß zu der der Gehilfen, wie bei anderen Gewerben ebenfalls. Doch vertreten wir deshalb nicht den Standpunkt des sogenannten „Abschiebens“, d. h. wir suchen nicht die Eltern von aus der Schule entlassenen Knaben zu warnen und davon abzuhalten, dieselben die Buchbinderei oder deren Branchen erlernen zu lassen, wie andere Gewerkschaften in Bezug auf ihren Beruf öfter thun, und so die jungen Leute auf andere Gewerbe abzuschleichen. Wir halten diese

Praxis für egoistisch, denn es wird wohl heute kein Gewerbe geben, das nicht an dem „Segen“ des Capitalismus, an der Ueberproduktion von Arbeitskräften und Waaren zu leiden hätte. Wir suchen aber unsere heranwachsenden Berufsgenossen aufzuklären über die Schäden der modernen Produktionsweise und sie so zu tüchtigen Mitkämpfern für eine wirtschaftliche Besserstellung des gesammten Arbeiterstandes heranzubilden.

Weibliche Hilfsarbeiter beschäftigen unsere Berufsbranche in den Orten, aus denen die Statistik vorliegt, 1061, also nahezu so viele als Gehilfen! Die Cartonagenfabrikation nimmt unter unseren Branchen neben der Buchbinderei die meisten weiblichen Arbeitskräfte für ihre Zwecke in Anspruch. Die industrielle Frauenarbeit ist eine natürliche Folge der Entwicklung der Großproduktion. Als billigere Concurrentin des Mannes drückt sie dessen Lohn in empfindlicher Weise. Sollen wir deshalb die Frauenarbeit gänzlich aus der Industrie zu verdrängen suchen? Nein, wir können wohl dafür eintreten, daß die verheiratete Frau der Pflege ihrer Kinder sich widmen kann, indem sie der Fabrik fernbleibt, aber wir können das lebige, allein stehende Mädchen nicht der Prostitution in die Arme treiben, dadurch, daß wir ihr die Möglichkeit verschließen, durch industrielle Arbeit ihr Fortkommen zu finden. Gleicher Lohn wie der Arbeiter bei gleicher Leistung wird die Concurrenz der ledigen Arbeiterin für den Arbeiter aufheben und dieselbe auch in den Stand setzen, selbstständig sich ernähren zu können durch ihre Arbeit, ohne wie heute trotz derselben sich prostituiren zu müssen, um überhaupt ein erträgliches Dasein führen zu können. Doch der Capitalismus wird sich niemals einsallen lassen, eine dahingehende Forderung zu billigen und durchzuführen, aber durch das energische Eintreten der Arbeiter für eine Reform der ganzen Produktionsweise wird wohl auch die Frauenarbeitsfrage endgültig mitgelöst werden.

Wir kommen nun zu den Maschinen. Die hohe Zahl derselben (2390) flößt uns keineswegs Beunruhigung ein, wie vielleicht Manchem, der die Maschinen als Fluch der Arbeiter betrachtet. Der Ueberfluß an menschlichen Arbeitskräften, der durch die stetig zunehmende Ausbreitung und Verbesserung der Hilfsmaschinen entsteht, führt allerdings Viele leicht in Verachtung, die „eisernen“ Arbeiter zu verwünschen. Doch wir finden in der Zunahme und Vervollkommnung der Maschinen nur einen Beweis der Nothwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit.

Daß diese Letztere keineswegs im Verhältniß mit der Zahl der Maschinen steht, beweist ein Blick auf die darauf bezügliche Rubrik in der Statistik. Die Höhe der Arbeitszeit schwankt zwischen 9—14 Stunden. 14 Stunden regel

mäßig, Tag für Tag arbeiten! Nahezu doppelte Arbeitszeit als genügen würde, um bei Beschäftigung aller Arbeitslosen die gleiche Menge Waaren liefern zu können! Man mag einwenden, daß nur in einzelnen Orten diese hohe Arbeitszeit für einzelne Werkstufen angeführt ist. Die Thatsache, daß unsere Kollegen teilweise so lange arbeiten müssen, läßt sich dadurch nicht umstoßen. Als Durchschnitt der gesamten Arbeitszeit-Aufnahmen finden wir meist immer noch 11—12 Stunden. Man sieht, die Zahl der Maschinen muß sich noch bedeutend mehren, um die Notwendigkeit einer kürzeren Arbeitszeit recht grell hervortreten zu lassen.

Die Tabellen für die Höhe (fast sollte man sagen „Niedrigkeit“) des Arbeitslohnes bieten das gleiche graufige Bild. Wir finden Löhne von 6—36 Mark. Wir wollen annehmen, die Löhne von 6—10 Mark sind nur vereinzelt, (ohne aber deshalb die Auszahlungen „Lohnes“ entschuldigen zu wollen) wir müssen aber zugleich bemerken, daß die Verdienste von 20—36 Mark ebenfalls nur in den größeren Werkstätten von wenigen Spezialisten oder ersten Arbeitern erreicht werden. Die große Masse der Gehilfenschaft schwankt in ihren Einnahmen zwischen 12—18 Mark wöchentlich. Nehmen wir den Lohn von 15 Mark als Durchschnitt an und fragen uns: Ist es möglich, mit einem solchen Lohn ein dem heutigen Stande der Kulturentwicklung entsprechendes Leben führen zu können? Wir müssen antworten: Nein! Der gedachte Lohn wird bei genügender Einschränkung mit knapper Noth ausreichen, um die Tags über zu „Nationalvermögen“ verwandelte Arbeitskraft durch Nahrung zu ersetzen, um aber höhere, geistige Genüsse vielleicht sich damit verschaffen zu können, dazu bedarf es eines Abbarbens an leiblichen Genüssen, und die Vielen, die noch weniger als den Durchschnittslohn verdienen, nun, die müssen eben schon an leiblichen Genüssen abbarben, und andere — die brauchen sie nicht! Das wenigstens ist die Ansicht der „Volkswirtschaftsprofessoren“, die sich dann nicht einmal entblöden, „wissenschaftlich“ nachzuweisen, daß mit dem Steigen des Nationalvermögens auch die Einnahmen jedes Arbeiters sich heben. Wir sind ein wenig anderer Meinung hierüber und verwerfen gleich das ganze kapitalistische Produktionssystem, unter dessen Herrschaft sich solche schmachtvolle Löhne und — solche volkswirtschaftliche Lehrräse entwickeln konnten.

Nun kommen die Innungen. Sie erscheinen nur in ganz geringer Anzahl (in 6 Orten) in unserer Statistik. Wir wollen uns an dieser Stelle in keine weiteren Betrachtungen über die Innungen im Allgemeinen ergehen, wir wollten durch Aufnahme dieser Rubrik in unsere Statistik dem späteren Kulturhistoriker nur Material an die Hand geben sich darüber zu orientieren, wie viele der Buchbindermeister im Schooße der Innung ihr Heil suchten und — nicht fanden.

Die Zucht- und Haus-Arbeit ist auch ein wunder und viel besprochenen Punkt. Wir verwerfen sie natürlich als den „freien“ Arbeiter schädigende Konkurrenz. Aber selbst unsere Meister-Verbände, die, wenn auch nicht mächtiger als wir, so aber doch in maßgebenden Kreisen einflußreicher sind, haben bis jetzt mit ihrer Gegenagitation noch nichts erreicht. Wir haben deshalb allen Grund anzunehmen, die industrielle Arbeit in Strafanstalten besteht so lange als die kapitalistische Produktion.

Unser statistisches Material ist nun erschöpft. Wir brauchen nicht viele Worte dem Angeführten hinzuzufügen. Die Statistik hat uns ermöglicht, Kenntnis von den Zuständen in unseren Branchen zu nehmen; es ist kein erfreuliches Bild, das sie uns entrollt hat, aber sie läßt uns gleich-

zeitig das Uebel erkennen und zeigt uns das Mittel, um dasselbe erfolgreich bekämpfen zu können: es ist die Organisation.

Wirken wir daher für möglichstste Ausdehnung derselben und suchen unsere Berufsgenossen fort und fort aufzuklären über die wahren Schäden, an denen die Produktionsverhältnisse krank; den zielbewußten, organisierten Arbeitern wird es endlich doch gelingen, die Schäden zu beseitigen. Bieten sich auch scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten dar, wir gehen unverzagt vorwärts! Die stetig wachsende Zahl der Streiter ermutigt uns, auf unserem Posten auszuharren für unsere gerechte Sache!

Die Franken sind sauer.

Die Innungen machen gegenwärtig wieder viel von sich reden. Wie alle derartigen Institute und Zoggebräuche am Lauf der Entwicklung scheitern, so kann auch die Buchbinderinnung nur um den Zweck der Sache herumgehen, wie die Käse um den heißen Brei. Daß sie das thut, haben wir sogar aus dem Bericht über den Verbandstag, abgehalten zu München im August dieses Jahres, ersehen. Wir wollen deshalb von allem übrigen Phrasenkrei, (denn das war es), Abstand nehmen, und nur den Worten des Herrn Eggeling, Delegierter für Braunschweig, einige Beachtung schenken. Er sagt unter Anderem: „Er fände Alles ganz gut und ganz schön, aber vor allen Dingen hätte man dafür zu sorgen, daß die Schandpreise, wie sie z. B. in Leipzig üblich sind, aufhörten, damit die Gesamtheit (ebenfalls meint er doch nur die Herren Meister) besser gestellt würde. Den anwesenden Herren Innungsmeistern mag wohl bei diesen Worten das Herz in die Schuhe gefallen sein, mußte sich doch ein Jeder sagen, machen wir höhere Preise, dann haben wir gar nichts mehr zu thun und die Herren Fabrikanten und Großkapitalisten lachen sich ins Fäustchen ob unserem unfreiwilligen Entgegenkommen. Setzt die Preise niedriger, (wozu sie ja gezwungen sind) und ihr werdet bald aufgehört haben als Meister zu vegetieren, fintelmalen Viele jetzt zum Gehilfen nur einen Schritt haben — die Ueberwindung des Stolzes, der auf dem Meistertitel haftet. Nach diesem Uebergangsstadium, dem das Meistertum verfallen ist, würden sie dazu beitragen, freilich unbewußt, zum Besten der Gesamtheit, (für die sie ja so sehr besorgt sind), den sozialen Umschwung zu beschleunigen. Mancher Innungsmeister, der unfähig ist, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu begreifen, läuscht mit Vorliebe die geistigen Kenntnisse seines Gehilfen aus, findet er dann, daß derselbe seinen Zoggedanken entgegen steht, so gibt er ihm einen Fußtritt, ungeachtet jahrelanger erprobter Thätigkeit. Nachdem die Innung in Hannover gegründet und der Obermeister dazu gewählt war, trat ein vorher begeisterter Anhänger und gutgestellter Meister den Rückzug an, weil man es verschmäht hatte, ihn zu wählen! Diese Thatsachen legen Zeugnis ab, daß auch Dummheit und Prahlerei den Innungsbestrebungen zu Grunde liegen.

Nach den Verhandlungen des jüngsten Verbandstages, ist die Innung bemüht, an die Gesellen eine Unterstützung zu verabsolgen; dieselbe ist wohl eine momentane Hilfe, die Einzelnen — aber mit gewissen Hintergedanken der Geber — zu Gute kommt, für das gemeinsame Interesse übt sie jedoch einen höchst schädigenden Einfluß aus. Hoffen wir, daß die Arbeiter auf diesen Köder nicht anbeißen, sondern stets bemüht sind, unsere Organisation zu stärken; möchten sie stets bedenken, daß ein besseres Dasein vom Arbeiter selbst erkämpft werden muß.

Auch eine Auskunfts-ertheilung.

Nimmt man unsere verschiedenen „Fachzeitungen“ zur Hand, so muß man sich wundern, mit welcher Genauigkeit fachgewerbliche Fragen beantwortet werden. So beantwortet die Nr. 37 des Journals für Buchbinderei unter der Rubrik „Technische Auskunfts-ertheilung“ eine Frage folgendermaßen: „Schwarzdruck kann man allerdings auch ohne Bordruck herstellen, allein es gehört größere Übung dazu, namentlich erfordert der flache Druck eine gewisse Fertigkeit, geschieht dies nicht, so schmiert die Farbe an den Rändern.“ Man muß sich darüber wundern, daß ein „Fachmann“ diese Antwort ertheilt. Denn sollte vielleicht der Beantworter seine Antwort selbst einmal praktisch versuchen, so würde er zu dem Endresultate kommen, daß seine technische Auskunfts-ertheilung als Nonsens zu betrachten ist.

Jedoch muß man auch eine andere Seite dieser Auskunfts-ertheilung in Betracht ziehen. Da wir jetzt in dem Zeitalter stehen, wo ein Theil unserer Prinzipale nicht Fachmann ist, und es kommt ihm diese Auskunft zu Gesicht, so wird er womöglich verlangen, daß die Arbeit nach dieser Regel gemacht wird, da sie ja ein Fachblatt vorschreibt. Das Protestieren des oder der betreffenden Arbeiter dagegen würde vielleicht nichts nützen, da ja die Frage in der Art beantwortet ist, daß eine größere Übung dazu gehört, man würde also demnach, wenn auch nicht gerade als schlechter, doch als nicht geübter Arbeiter betrachtet werden, wenn man ohne Bordruck keinen sauberen Schwarzdruck herstellen könnte. Wir sagen: Außer auf glatter Leinwand läßt sich ohne Bordruck kein sauberer Schwarzdruck herstellen; selbst langjährige Übung ermöglicht es nicht, auf chagriniertes oder liniertes Leinwand einen nur einigermaßen erträglichen Schwarzdruck herzustellen.

Bekanntmachung

des Verbandsvorstandes.

1. Laut der in heutiger Nummer enthaltenen Anzeige des Vereins Dresden zählt derselbe an durchreisende Mitglieder von Verbänden fernherhin freiwillig ein Geschenk von 1 M. 50 Pf. Wir halten uns deshalb verpflichtet, an die Mitglieder des Vereins Dresden, welche eine 13-wöchentliche Mitgliedschaft bei diesem Verein nachweisen können, an den Zahlstellen des Verbandes ebenfalls ein Geschenk von 1 M. 50 Pf. zu geben.

Wir bitten die Auszahler, dieses zu beachten.

2. In Apolda ist ein Verein gegründet und derselbe mit 1. Oktober dem Verbandsverbande beigetreten. Mit 1. Januar n. J. wird eine Zahlstelle daselbst eröffnet und bis dahin alles darauf Bezügliche bekannt gegeben.

3. Die feierlichen Mitglieder des Berliner Unterstützungsvereins, welche bei einem Verbandsverein verbleiben wollen, werden ersucht, dem Verein in Neu-Ruppin sofort beizutreten. Die Adresse des Vorsitzenden des Verbandsvereins Neu-Ruppin ist: Oskar Marr, Friedrichstraße 6.

Der Vorstand des Unterstützungsverbandes

J. A.: J. Dietrich.

Correspondenzen.

Berlin. In der Versammlung des Unterstützungsvereins am 4. d. M. verlas der Vorsitzende beim ersten Punkt der Tagesordnung einen Brief des Verbandsvorsitzenden, in welchem mitgeteilt wird, daß der Verbandsvorstand den in voriger Versammlung gefaßten Beschluß als eine Verneinung seiner Anfrage ansehe, und den Berliner Verein mit 1. Oktober aus dem Verband ausgeschlossen habe. Der Vorsitzende fragt nun an, ob noch diesbezüglich eine Reklamation an den Ausschuß gerichtet werden solle; er halte es

für zwecklos, obgleich der Beschluß des Verbandsvorstandes höchst sonderbar sei, da der Verein sich doch ausdrücklich dem vorigen Beschluß des Verbandsvorstandes gefügt habe. Herr Freudenreich spricht in demselben Sinne, und da sich weiter Niemand zum Wort meldet, wird die Sache als erledigt angesehen, also eine Reskription an den Vorstand unterlassen. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung, „Wie gestaltet sich der Verein nach Austritt aus dem Verband“, drehte sich die Diskussion hauptsächlich um den in Nr. 40 d. Bl. veröffentlichten Aufsatz über die Situation in Berlin, in welchem die Gründung eines neuen Verbandsvereines angeregt wird. Nachdem längere Zeit für und gegen dieses Vorhaben debattirt, wird folgende, von Herrn Freudenreich eingebrachte Resolution, gegen 4 Stimmen angenommen: „Die heute in Gratweils Bierhallen tagende Versammlung der Buchbinder erklärt, daß die Gründung eines zweiten Vereins (Verbandsverein), entsehrden zu verwerfen ist, glaubt jedoch, daß es den jüngeren Kollegen zu empfehlen sei, dem nächstgelegenen Verbandsverein beizutreten, ohne der Zugehörigkeit zum Berliner Verein zu entsagen. Ferner verpflichtet sich die Versammlung, mit allen Kräften für Aufrechterhaltung des bestehenden Vereins einzutreten.“

Freiburg i. B. Am 4. Oktober hielt der hiesige Unterstützungsverein seine vierteljährliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Wahl eines Kassiers, 3. Fragelasten und Verschrieben. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung übergegangen. Da unser bisheriger Kassier College Fuhr schon vor 3 Wochen abgereist war, wurde der Geschäfts- und Kassenbericht von dem Vorsitzenden abgeleget; wir entnehmen demselben Folgendes: Die Einnahmen betragen 47 M. 92 Pf. Die Ausgaben 35 M. 43 Pf. Kassenbestand vom 2. Quartal 1 M. 84 Pf. bleibt am Schluß des 3. Quartals ein Kassenbestand von 14 M. 33 Pf. Reiseunterstützung wurde ausbezahlt im Juli für 720 Rlm. 14 M. 40 Pf. und 60 Pf. für ein Cartellvereinsmitglied; im August für 480 Rlm. 9 M. 60 Pf. und im September 480 Rlm. 9 M. 60 Pf. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 24; eingetreten bzw. zugereist 7, abgereist 11, freiwillig ausgetreten 1, mithin beträgt die jetzige Mitgliederzahl noch 19. Da die Nichtigkeit der Abrechnung von den Revisoren bestätigt wurde, konnte zu Punkt 2: Wahl eines Kassiers übergegangen werden. Vorgeschlagen wurden die Kollegen J. Groß und E. Fleischer. Gewählt wurde Herr Groß mit Stimmenmehrheit; derselbe dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und erbietet sich, die Reiseunterstützung in seiner Wohnung Conwictstraße Nr. 29 II, von Mittags 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr auszubehalten. Unter Punkt 3: Verschrieben, verliest der Vorsitzende zunächst einen Brief des Verbandsvorstandes in welchem auf die Nothwendigkeit der Einführung einer Extrasteuer von 20 Pf. pro Monat und pro Mitglied hingewiesen wird, damit nächstes Jahr der ordentliche Verbandstag stattfinden könne, es wurde beßhalb beschlossen, die wöchentlichen Beiträge vom 1. Oktober an auf 20 Pf. zu erhöhen. Ferner theilen wir noch mit, daß in der Hauptversammlung vom 26. Juli beschlossen wurde, eine Bibliothek zu gründen. Es erklärten sich sofort verschiedene Kollegen bereit, einige Bücher zu schenken; war dieselbe bis jetzt auch noch ziemlich primitiv, so wurde sie vor Kurzem noch unerwartet bereichert, indem uns die Bibliothek von dem im Jahre 1878 hier aufgehörten Buchbinder-Verein ausgeliefert wurde. Dieselbe war damals einem hiesigen Bürger auf so lange zur Aufbewahrung übergeben worden, bis sich wieder ein Verein gebildet, welcher ähnliche Prinzipien verfolgte. Da sich recht lehrreiche Schriften darunter befinden, so können wir dieselbe allen Vereinsmitgliedern zum fleißigen Studium nur empfehlen. Auch beabsichtigen die hiesigen Fachvereine eine gemeinsame Herberge zu gründen, wir sind jedoch jetzt noch nicht in der Lage, etwas Näheres mittheilen zu können, da ein passendes Lokal noch nicht gefunden ist, werden jedoch nicht verfehlen, später wieder einmal darauf zurückzukommen.

Mannheim. Unsere Generalversammlung erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches und konnte man wieder sehen, was unsere jüngste Vereinigung für ein hübsches gesellschaftliches Band geschlossen hat. — Es wurden zunächst zwei Revisoren, die Herren Wagner und Joachim, sodann eine Rechtsschutzcommission in Person der Herren Walter, Müller und Stöckel, gewählt. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an und verließen gleichzeitig in schön gewählten Worten ihren eifrigen Bestrebungen, die jederzeit unserem Vereine zugewendet sein sollen, Ausdruck. Herr Walter stellte unter näherer Begründung den Antrag: dem Anti-Vereinsmitgliede Baumann das Vereinslocal infolge zuwiderhandelnden Benehmens zu verweisen; nach längerer und lebhafter Debatte wurde

dieses Thema auf die nächste Vereinsversammlung vertagt. Zum gemüthlichen Theile gelangten noch einige humoristische Declamationen durch die Herren: Walter, Schäfer und Laug zum Vortrag, welche sich allseits eines großen Beifalles erfreuten. Hoffen wir, daß sich der Verein einer so reichen Unternehmung wie solche ihm jetzt zu Theil wird, jederzeit rühmen kann und möge ihm noch eine glänzende Zukunft beschieden sein!

Mainz. Es ist Zeit, daß wieder einmal eine Correspondenz von Mainz erscheint, sonst müßte man meinen, wir seien eines sanften Todes gestorben. Dem ist jedoch nicht so, wenn wir auch nicht glänzend dastehen, so leben wir eben noch und warten auf bessere Zeiten. Am 9. Oktober hielten wir im Restaurant Körner unsere vierteljährliche Generalversammlung ab. Tagesordnung war: 1. Wahl eines Schriftführers der Generalversammlung, 2. Kassen- und Geschäftsbericht, 3. Antrag Wabner betreffend die §§ 33 und 34 unseres Verbandsstatuts, sowie 4. Verschrieben. Der Vorsitzende, Herr Jäger, eröffnete die Generalversammlung mit einem Hinweis auf die Bestrebungen unserer Organisation und forderte zur Theilnahme an der Agitation auf. Namentlich in Mainz und Umgegend sei noch sehr fleißig für unseren Verein zu werben. Zum Punkt 1 der Tagesordnung übergehend, wird College Wabner—Dieblich a. Rh. zum Schriftführer gewählt. Hierauf verliest der Kassier, College Küster den Kassenbericht. Derselben wird Decharge ertheilt. Nach dem Geschäftsbericht hat unser Verein am Schluß des 3. Quartals eine Mitgliederzahl von 22. Zu Punkt 3 der Tagesordnung entwickelte sich ein sehr heftiges Wortgefecht. Der Antrag, von College Wabner vertreten und nach allen Seiten beleuchtet, das Gute mit den Schattenseiten verglichen, wurde schließlich zur nochmaligen Berathung zurückgelegt. Im Laufe der Debatte erklärte College Jäger, als Gegner des Antrages, daß, wenn wir nur immer an unser Kassenwesen dächten, eben nur Unterstützungsstellen blieben, dadurch aber von unseren Prinzipien abgelenkt und wie Trades Unions und Hirsch-Dundersche Gewerksvereine im Unterstützungsstand verimpft. Zu Punkt 4 der Tagesordnung verliest der Vorsitzende das Schreiben des Verbandsvorstandes, betreffend Extrasteuer. Troßdem Bedenken von allen Rednern gegen solche Erhöhung laut wurden, und unser Kassierer, Herr Küster, einen Vortrag über die Freuden und Leiden eines Kassierers, bei solchen Gelegenheiten wie diese, wehmüthig zum Besten gab, hielt es die Versammlung für opportun, vom 1. Oktober 1886 an den Beitrag um 20 Pf. zu erhöhen. Indem noch die Berliner Vereinsfrage gestreift wurde und College Dübler zur Agitation in Wiesbaden auffordert, wird zum Schluß der Verbandsversammlung am Klarlegung des Sachverhaltes in der Rechtschuhfache des Kollegen Wüste-Kreuznach, erucht. — Sonst ist nichts von Belang zu melden, als daß unsere Zahlstelle ausnahmsweise stark frequentirt wird. Im vergangenen Quartal sind 85 Mark an Reiseunterstützung gezahlt.

Rundschau.

* Die Polizeiverwaltung in Erfurt hat die dortigen Fachvereine der Schneider, Tischler und Maurer geschlossen mit folgender Begründung:

In Erwägung

daß die hiesigen Fachvereine der Schneider, Tischler und Maurer als politische Vereine im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 um deßhalb zu erachten sind, weil dieselben in verschiedenen Versammlungen politische Gegenstände erörtert haben, sowie daß dieselben unter einander und mit den anderen hiesigen Fachvereinen insofern zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten sind, als sie in der vom Buchbinder-Verein beßus Gründung einer Central-Herberge mit Arbeitsbureau für fremde zureisende Gesellen einberufenen Versammlung vom 3. August 1885 durch Deputirte vertreten waren und an der demnächst ins Leben getretenen Einrichtung noch jetzt durch Control-Mitglieder theilhaftig sind;

In Erwägung

daß die Vereine somit die ihnen im § 8 des Vereinsgesetzes auferlegten gesetzlichen Beschränkungen überschritten, die Vorsteher sich nach § 16 a. D. strafbar gemacht haben, erfolgt hiermit auf Grund der angezogenen gesetzlichen Bestimmungen die polizeiliche Schließung der 3 Fachvereine. Die Polizeiverwaltung.

Der Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath
Dreslau.

(Die Erfurter Polizeibehörde hat in vorstehendem Erlasse das bekannte Puttkamer'sche Recept zur Heilung der schrecklichen chronischen Arbeiterkrankheit, „Organisationsbestrebung“ angewendet:

„Die betr. Arbeitervereine sind der Regierung ein Dorn im Auge, man erklärt sie, weil in den Versammlungen einmal zufällig ein politischer Gegenstand erörtert worden ist, als „politische Vereine“, politische Vereine dürfen mit anderen Vereinen nicht in Verkehr treten, die betr. Vereine haben dies gethan, indem sie gemeinsam eine „Herberge“ gründeten, folglich sind sie aufzulösen. Punktum.“

Es dürfte sich gegenüber dieser Gesetzesanwendung doch empfehlen, auf den Wortlaut des Gesetzes selbst hinzuweisen. Es heißt zunächst in § 8 des preuß. Vereinsgesetzes: „Für Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, gelten folgende besondere Beschränkungen 1. c. b) sie dürfen nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Comittees, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftenwechsel mit einander verkehren.“

Wir glauben nicht, daß die betreffenden 3 Fachvereine sich zum Zwecke gemacht haben, politische Gegenstände in den Versammlungen zu erörtern, sondern daß solche Erörterungen, wenn sie je ein- oder einigemal vorgekommen sein sollten, unabsichtlich und unbewußt oder auch wider den Willen der Vereinsleitung geschehen sind. In Vereinen mit freier Diskussion der Mitglieder, unter denen oft ungeheult sind, wird es manchmal mit dem besten Willen nicht möglich sein, Erörterungen, die die Politik streifen, zu vermeiden. Wir halten die Gesetzesauslegung der Erfurter Polizeiverwaltung für durchaus rechtsrührthümlich, da der Zweck des Vereins und nicht eine einzelne untergeordnete Handlung für die Frage, ob politischer Verein oder nicht, in Betracht zu ziehen ist.

Einen sonderbaren Eindruck macht es, daß die Erklärung der Vereine für politische und die Schließung derselben in einem und demselben polizeilichen Erlasse erfolgt ist. Wäre es nicht angezeigt gewesen, den Vereinsleitungen zunächst zum Bewußtsein zu bringen, daß ihre Vereine als politische betrachtet werden und dann abzuwarten, wie sie sich als „politische Vereine“ gegen die gesetzlichen Bestimmungen stellen werden? Das wäre unseres Erachtens dem Sinne des Gesetzes entsprechend gehandelt gewesen, aber so wie geschehen macht die polizeiliche Maßregel den Eindruck, als ob eben unter allen Umständen die Arbeitervereinigungen beseitigt werden sollten. Interessiren würde es uns zu erfahren, wie sich die Staatsanwaltschaft und das Gericht gemäß § 16 des preuß. Vereinsgesetzes zur Sache stellen, welche den polizeilichen Beschluß zu bestätigen oder dessen Aufhebung anzuordnen bzw. zu beurtheilen haben, ob die Schwere der Umstände die Schließung der Vereine rechtfertigen, denn die Schließung ist nach § 16 nicht nothwendige Folge der Uebertretung, sondern tritt nur bei „besonderer Schwere“ des Vergehens ein. Ist die gemeinsame Gründung einer Centralherberge für reisende Gesellen ein solches schweres Vergehen? Die Red.)

Singezogenes Reiselegitimationsbuch.

Karl Schmidt aus Leipzig, Buchnummer 4 vom Verein Kiel, erhob nach nur 7 1/2-wöchentlicher Mitgliedschaft auf's Neue das Geschenk. Unberechtigt erhalten: 13 M. 42 Pf.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer heißt es, daß beim Cartellverein Nürnberg vom 9. Oktober an Gehalt ausgezahlt wird. Das ist unrichtig und muß heißen: 9. November.

Briefkasten der Redaktion.

A. L. in S. Ein Aufsatz über das mitgetheilte Thema wird sich wohl für unsere Zeitung nicht eignen, so wichtig und zeitgemäß solche Abhandlungen im Allgemeinen wohl sind.

B. B. in Bch. Eine weitere Behandlung der Unterstützungsfrage kann nichts schaden, da Verbesserungsorschläge dazu beitragen, wirklich Nützliches zu schaffen. — Bitte bei Abendung von Briefen das Gewicht besser zu beachten; bei Ihren Zusendungen kostet's regelmäßig Straßporto.

Briefkasten der Expedition.

Fr. Rittel, Erfurt. Das Abonnement beträgt pro Quartal incl. Porto 1 M. 15 Pf., bitte demnach noch 40 Pf. einzuschicken.

Unterstützungs-Verband der Vereine der Buchbinder etc.

Verzeichniß der Zahlstellen, Arbeitsnachweise und Herbergen.

Z. = Zahlstelle. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge.
Altenburg. Z.A. A. Dehig, Bierer'sche Buchdruck., St. Geibel u. Co., Bücherstube.
Bielefeld. Z.A. E. Wiegmann, Baldbhof 12.
Braunschweig. Z.A. A. Haefeler, Steinweg 34, G. L. M. „Bayrischer Hof“, Dethlöhlagern 2.
Bremen. Z.A. G. Esmann, Herdenthorwallstr. 35, I. von 12-1 1/2 und 7-8 Uhr. Sonntags ausgeschlossen.
Breslau. Z. H. Herberg, Adolfsstr. 8 H. II, von 12-1 1/2 und von 7 Uhr ab. Verkehrslokal: Hains Restaurant, Nikolaitraße 63a.
Dortmund. Z.A. C. Stodt, Ostentellweg 43 II, H. „Zur Heimat“.
Düsseldorf. Z.A. Joh. Adolf, Lambertusstr. 8 H. von 12-1 und 7-1/2 Uhr.
Duisburg-Ruhrort. Z.A. H. Schwiete, Fabrikstraße 40, von 12-1 1/2 und 8-9 Uhr. H. Gastwirth Herm. Becker, Ludwig- und Fabrikstraßen-Ecke in Ruhrort.

NB. Ausgesteuerte Mitglieder erhalten 50 Pf. und Mitglieder, welche in der Vereinsherberge übernachten 20 Pf. aus der Vereinskasse.

Erfurt. Z. R. Smolny, Wassergasse 5, von 12 bis 1 und 7 8 Uhr. A.H. Gasthaus zum Deutschen Kaiser, Gr. Arche 6.
Frankfurt a. M. Z. R. Hinsche, Druckerei Lichtenberg, Gr. Hohenheimerstr. 31 von 7-9 und 1 bis 3 Uhr.
Freiburg i. Br. Z. Joseph Groß, Confiscationsstraße 12 1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr.
Gotha. Z. Otto Jöllner, Frühlingsgasse 39, von 12-1 und 7 8 Uhr. A.H. Gasthaus zum Deutschen Haus, Frühlingsgasse 1.
Hamburg. Z.A. Friedr. Hurd, Kl. Bäckerstr. 11, zu jeder Tageszeit. H. F. H. Diehl, Riedt Rasch, Gr. Rosenstr. 37.
Hannover. Z. A. Schmieder, Buchbinderei von Rippenhausen, Kellerstr. 147. Zu jeder Tageszeit, Sonntags ausgeschlossen. A.H. Niemann's Gasthaus, Köhlerstr. 11.
Heidelberg. Z. Eduard Kolb, Buchbinderei von B. Hofmeister, Augustinerstraße, von 1-2 und 6-7 Uhr. A.H. Gasthaus zum rothen Löwen, Gaselpassage 7.
Hildesheim. Z.A. Th. Grebe, Buchbinder, Braunschweigerstraße 588. Mittags 12-1, Abends 7-8 Uhr. H. Strusch, Michaelisstraße.
Kiel. Z. G. Rier, Castagnés Buchbinderei, Lange Reihe 3, zu jeder Tageszeit.
Köln. Z. Nikola Müller, Gertrudenstr. 6-8, von 8-12 und 2-7 Uhr. A.H. Rothenberg 9 bei Kaufher.
Liegnitz. Z. G. Krumbhaar's Buchdr. Heinauerstraße 12. H. „Deutsches Haus“, Mittelstr. 22.
Magdeburg. Z. Heinrich Jost, Buchdrucker von Baenich jr., Breitenweg 19, zu jeder Tageszeit. A. Paul Walter, ebenbaselbst, H. Kl. Klosterstr.
Mainz. Z. E. Jäger, Buchbinderei, Janggasse 20. Briefe und Sendungen für den Verein sind an diese Adresse zu richten.
Mannheim. Z.A. W. Walter, Buchbinderei G. Hartmann, H. 4, 23, von 12 1/2 und 6 1/2-8 Uhr. H. Gasthaus zu den „drei weißen Roß“, J 1, 11 1/2.
Münster. Z. Wilhelm Becker, Mauriistr. 12, von 1-2 und 8-1/2 Uhr.

Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Herrenstr. 50, H. r. I. A. Kampert, Herrenstr. 50, H. r. I.
Pofen. Z. Kollschütter's Buchbinderei, Breslauerstr. Eingang Ziegenstr. 7. A. Pfeiffer bei Herrn Schiller, Breslauerstr., Vereinslokal in Zabels Restauration, Wilhelmplatz.
Schwerin. Z. Hermann Samplawsky, Hermannstraße 20.
Stuttgart. Z. G. Lang, Canalstr. 7, II. A.H. Gasthaus zum „Ritter“, Metzgerstr. 3 nächst dem Marktplatz.
Weimar. Z. Gustav Krieger, Breitenstr. 14, I. von 12-1 Uhr.

Cartell-Vereine.

München. Z.A. Franz Dallmayer, Zahlstelle: Sendlingerthorplatz, im Laden, Arbeitsnachweis: Augsburgerstr. 1 A., o. (Berthütte.) Reisegeheint 1 Marl, gegenseitig.
Fürth. Z.A.H. Gasthaus zum Mohrenkopf, Sternengasse. Reisegeheint 50 Pf., gegenseitig.
Nürnberg. Z. Jean Lederer, Schloßberggasse 16. Reisegeheint 75 Pf., gegenseitig.
Graz (Stiermark). Z. Johann Schromm, Buchdruckeri Leitam. Reisegeheint 1 Gulden gegen 1 Marl.
Zürich (Schweiz). Z. Grimm am Wolfbach 27, III. Hottingen. Reisegeheint 1 Fr. 25 St. gegen 1 Marl.
Gersifau (Schweiz). Z. A. Egger, bei Steiger u. Co. Reisegeheint 80 St. gegen 60 Pf.

Sonstige Vereine.

Leipzig. Z.A. Gasthaus „Stadt Böhmed“, Johannesgasse 32. Reisegeheint 1 M. 50 Pf. Als Gegenleistung an den Verbandszahlstellen 1 M. 50 Pf.
Dresden. Z. G. Trips, Wochentage von 12-1 im Gasthaus „Kronprinz Rudolph“. Sonntags Hechtstraße 73 part. A.H. Schreiberstraße 16; vom 1. November kleine Brüdergasse 9 bei Selt.

Mitglieder der Cartellvereine sind bei Eintritt in einen Verbandsverein vom Eintrittsgeld befreit; ebenso Verbandsvereinsmitglieder bei den Cartell-Vereinen. Das Reisegeheint wird nur dann verabsolgt, wenn mindestens 13-wöchentliche Mitgliedschaft nachgewiesen werden kann.
Der Verbandsvorstand: S. A.: A. Dietrich.

Anzeigen.

[269]

Stuttgart.

Samstag, den 16. Oktober, Abends Punkt 8 Uhr.

Oeffentliche Versammlung

der Buchbinder, Portefeiniker, Ein- und Cartonagenarbeiter und Linierer im Paul Weiß'schen (alten) Saale Catharinenstraße 4, I.

Tagesordnung:

1. Die Nothwendigkeit der Organisation, Referent Herr A. Dietrich.
2. Wahlvorschläge für die aus unserm Gewerbe zu wählenden Beisitzer zum gewerblichen Schiedsgericht.

Indem alle Collegen auf die sehr wichtige Tagesordnung aufmerksam gemacht werden, ladet hierdurch zu recht zahlreichem Erscheinen ein

Der Einberufer.

[261]

Central-

[M. 3.50]

Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder, Portefeiniker, Cartonagenarbeiter und Linierer zu Leipzig. (G. S.)

Verwaltungsstelle Königstein a. d. E.

Sonnabend, den 16. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zur „Stadt Tharand“

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle M.-Gladbach.

Sonnabend, den 16. Oktober Abends 9 Uhr im Restaurant Morden, Marktsteig

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Antrag Busch: Beamtengehälter.
3. Wahl eines Beisitzers.
4. Wahl eines Kassenarztes.
5. Verschiedenes.

Zur Einladung dieser Versammlung ist ein Circular noch besonders bei sämmtlichen Collegen M.-Gladbach's im Gange. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

[262]

Centralkranken- und Begräbniskasse der Buchbinder, verm. Geschäftszweige Berlin.

Zur Feier des 10-jährigen Bestehens und zum Besten für kranke, hilfsbedürftige Mitglieder

Stiftungsfest

am Sonnabend den 23. Oktober in der „Philharmonie“, Bernburgerstr. 22a/23. Großes Vocal- und Instrumental-Concert, ausgeführt vom Schäfer'schen Gesangsverein der Ester und der aus 55 Mann bestehenden Kapelle des Vereins, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Otto Schäfer. Nach dem Concert: Großer Ball. Anfang prächtige 8 1/2 Uhr. Entrée für Herren 75 Pf., für Damen 50 Pf.

Billets bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern, sowie in den Zahlstellen. Um zahlreiche Theilnehmung ersucht Der Vorstand.

[263]

Verein Dresden.

[M. 1.30]

Die Generalversammlung findet Sonnabend den 23. Oktober, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal statt. Sonntag, den 24. Oktober

II. Familienabend,

verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen und Ball im Hotel Kaiserhof. (Stadt Wien.) Anfang 5 Uhr. Ende 3 Uhr.

Billets für Mitglieder und deren Angehörige bei sämmtlichen Vorstands- und Commissionsmitgliedern.

[264]

Verein Dresden.

[M. 1.60]

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir an durchreisende Verbandscollegen ein Reisegeheint im Betrag von M. 1.50 auszahlen.

Bedingung ist: Nachweis einer 13-wöchentlichen Carrenzzeit, und einer 8 Wochen nicht überschrittenen Reisezeit.

Die Auszahlung erfolgt bis Ende Oktober durch unseren Kassier Herrn E. Trips. Wochentags Mittags von 12-1 Uhr in der Herberge Gasthaus „Kronprinz Rudolph“ Schreiberstraße 73 part.

Vom 1. November an befindet sich die Herberge und der Arbeitsnachweis kleine Brüdergasse 9 bei Herrn Selt.

Der Vorstand.

[265]

Fach-Verein Stuttgart.

[M. 0.80]

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß die Beiträge in der öffentlichen Versammlung entgegengenommen werden.

Die Bibliothek ist Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr im Vereinslokal geöffnet.

Der Ausschuß.

[266]

Fachverein Offenbach a. M.

[M. 0.90]

Sonnabend, den 23. Oktober:

Generalversammlung

im Gasthaus „zu den drei Königen“ Abends 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

[267]

Der Buchbindergehülfe Wilh. Graumann von Gräbzig, Herzogthum Anhalt, welcher in Nr. 38 der „B. Z.“ ausgeschrieben wurde, ist wieder zurückgekehrt und seinen Verpflichtungen nachgekommen. Herisau, den 12. Oktober 1886.

Namens des Vereins: Der Vorstand.

[268]

Magdeburg.

[M. 0.80]

Laut Beschluß der letzten Versammlung wird vom 1. Oktober 1886 bis 1. April 1887 eine Extrasteuer von 20 Pf. pro Monat erhoben.

Der Vorstand.